

Hügel, Julius: *Mensch im Kosmos. Vision über Weg und Ziel, Gernsbach-Reichental, Rother-Verlag, 1992, 36 S., ISBN 3-929295-01-6, DM 4,-, Ders. Katholisch heute. Vision und Ernstfall, Gernsbach-Reichental, Rother-Verlag 1994, 124 S., ISBN 3-929295-07-5, DM 14,80.*

Julius Hügel, ein Pfarrer aus der Erzdiözese Freiburg, hat 1992 und 1994 zwei Schriften vorgelegt, die eine Hilfe sein wollen für den geistigen Neuaufbau in unserem Land, speziell nach dem historischen Ereignis der Wiedervereinigung. Sie wollen dem Leser die ganze Wahrheit über den Menschen vermitteln und ihn hinführen zu jenem Sinn des Lebens, den die christliche Offenbarung zu bieten hat. Die Grundthese der Schriften lautet: Nur wenn wir im Einklang mit der Natur und mit dem Schöpfer im Licht der christlichen Offenbarung die Welt von morgen bauen, wird es eine lebenswerte Zukunft für uns geben. Der Blick des Autors geht daher auf die Schöpfung in ihrer tieferen Struktur und auf die Selbstoffenbarung Gottes in der Heiligen Schrift. Er weiß: Der Weg zur Offenbarung führt über die Schöpfung.

Die beiden Schriften, die alle bedeutenden Aspekte des Christenlebens ansprechen, sind aufeinander hingebordnet, die Schrift »Mensch im Kosmos« findet eine Explikation und Vertiefung in der Schrift »Katholisch heute«. In der letzteren beginnt der Autor beim Menschsein und steigt über das Christsein auf zum Katholischsein. Er geht davon aus, daß das Humanum durch das Christentum und in spezifischer Weise durch das katholische Christentum überhöht wird. Die Schrift »Mensch im Kosmos« fragt zunächst nach Gott, dann nach dem Menschen im Kosmos – damit verbindet sie erhellende Gedanken zum Geheimnis der Erlösung und zum Geheimnis des dreifaltigen Gottes – und schließlich nach dem Leid in der Welt. Dabei gehen die philosophische und die theologische Fragestellung ineinander über.

Der Autor artikuliert einen tiefen Gedanken, wenn er im Zusammenhang mit der Frage der Theodizee bemerkt, in der Eucharistie würden nicht nur Brot und Wein verwandelt, in ihr werde vielmehr auch alles Negative des Lebens und der Welt verwandelt und es erhalte dadurch einen tiefen Sinn. Mit wenigen treffenden Worten charakterisiert er das eucharistische Opfer in seinem Wesen und in seiner zentralen Bedeutung für die Kirche. Lichtvoll stellt er auch die übrigen sechs Sakramente in ihrer tiefen Sinnhaftigkeit und in ihrer leuchtenden Schönheit vor. Gut ist die Gegenüberstellung von Maria und Eva im Hinblick auf die Hingabe der einen und die Auflehnung der anderen. Umsichtig und unbelastet von ideologischer Ver-

bohrtheit behandelt er das Bevölkerungsproblem. In der Frage der Empfängnisverhütung erläutert er überzeugend und gewinnend die Position der Kirche. Er weiß um den doppelten Ausgang der Geschichte. Einfühlsam stellt er die Heiligenverehrung der Kirche dar. Ansprechend, klar und einseitig artikuliert er sie als genuin katholisch und biblisch gerechtfertigt. Er verteidigt die unsterbliche Geistseele und ihr Fortleben nach dem Tode gegenüber der These vom Ganztod und von der Auferstehung im Tode. Stark hebt er das Wirken des Teufels und der bösen Geister in der Welt hervor. Er plädiert für Selbstbeherrschung und Askese. Das alles sind Positionen, mit denen er in Gegensatz tritt zum Zeitgeist und zu den geistigen Moden der Gegenwart. Das ist verdienstlich.

Gut ist auch die Sprache. Sie ist bildhaft und leicht verständlich, konkret und anschaulich, souverän und eingängig. Übersichtliche graphische Darstellungen unterstreichen das mit Worten Gesagte. Manche Formulierungen sind ausgesprochen gelungen. Hinter ihnen erkennt man den erfahrenen Katecheten und Seelsorger. In der ersten genannten Schrift ist der Rahmen ein wenig kompliziert, tritt der rote Faden nicht deutlich genug hervor. Sie ist ein wenig aphorismenhaft, wenngleich im Detail wiederum sehr ansprechend. Immerhin liest sich die zweite Schrift besser.

Leider haben die Bücher aber auch einige Mängel. Die Diktion des Autors ist nicht immer sehr genau. Man sollte nicht undifferenziert die Naturwissenschaft mit der Wissenschaft identifizieren, denn es gibt nicht nur die Naturwissenschaften. Die Deutung der Ursünde als geschlechtliche Verfehlung ist abwegig. Das Verständnis der Urgeschichte erscheint hier überhaupt ein wenig phantastisch. Wenn von der unwürdigen Kommunion die Rede ist, sollte unbedingt auch der fehlende Gnadenstand erwähnt werden. Zu negativ wird die historisch-kritische Methode der Biblexegese bewertet, die doch nicht in sich fragwürdig ist. Für die Eschatologie gilt, daß das Urteil über das Leben des einzelnen im persönlichen Gericht unmittelbar nach dem Tode gefällt wird, nicht erst im Endgericht. Das Endgericht ist zunächst eine Manifestation der Gerechtigkeit Gottes. Die Seelen der Verstorbenen sind zwar nicht von den physikalischen Kategorien des Raumes und der Zeit bestimmt, aber wenn man diese Kategorien als philosophische nimmt, kann man nicht von ihnen absehen, dann gehören sie zu allem Geschaffenen, weil nur Gott raum- und zeitlos ist im absoluten Sinne. Das Fortleben der Seele nach dem Tod und unser In-Verbindung-Treten mit den Seelen der Verstorbenen bzw. deren Eingreifen in unsere Welt sind verschiedene Dinge. Wenn die Seelen fortexistieren, heißt das noch nicht, daß sie

in diese Welt eingreifen können. Die spiritistische Deutung der paranormalen Phänomene ist gegenüber der animistischen nicht die christlichere. Ein wissenschaftlicher Beweis für das Fortleben der Seele ist durchaus möglich. Darum haben sich die Philosophen in allen Epochen der Geschichte des Geistes bemüht. Man kann nicht mit der spiritistischen Erklärung der paranormalen Phänomene die Auferstehung im Tod ad absurdum führen oder damit gar die Existenz des Fegfeuers beweisen; die spiritistische Erklärung der paranormalen Phänomene ist nur eine Hypothese. Man muß hier schon andere Wege beschreiten. Liebe kann man durchaus fordern. Auch Gott tut es, nämlich im Hauptgebot. Als freie Anerkennung oder Bejahung eines Wertes kann man die Liebe schon fordern, aber man kann sie nicht erzwingen. Die Angst ist nicht unvereinbar mit dem Christentum. Sofern sie begründet ist, ist sie ein wesentliches Element des Menschseins. Sie hat die wichtige Aufgabe, den Menschen vor Schaden zu bewahren. Man kann nicht auf der einen Seite feststellen, daß man mit der Liebe alles begründen kann, auf der anderen Seite aber den konkreten Moralforderungen das Gesetz der Liebe entgegenhalten. Der Einsatz für die Weihe von verheirateten Männern zu Priestern zur Überwindung des Priester mangels ist unrealistisch, ebenfalls die Idealisierung der evangelischen Pfarrhäuser, denn der Mangel an Priesterberufen ist bedingt durch den fehlenden Glauben, ein Faktum, das sich in den verschiedensten Bereichen der Theologie, der Glaubensverkündigung und auch der Kirchenleitung auswirkt.

Trotz der kritischen Anmerkung ist festzuhalten, daß die Bücher eine Fülle von guten Gedanken und Lebensweisheiten enthalten, daß sie anregend sind und wichtige Glaubenswahrheiten und grundlegende Aspekte des Christenlebens zur Sprache bringen und daß sie bemüht sind, diese in ihrer inneren Schönheit aufscheinen zu lassen. Aus der Praxis der Seelsorge hervorgegangen, können die Schriften eine Hilfe sein für Seelsorger und gläubige Christen. Vielleicht wäre es günstiger gewesen, sie als Katechesen oder Predigtvorlagen zu konzipieren. Dann hätten sie eine eindeutige Bestimmung.

*Joseph Schumacher, Freiburg*

*Antwort auf den Mythos Drewermann, mit Beiträgen von Bischof Karl Braun, Romano Guardini †, Daniel Langhans, Klaus Mertes SJ und Jörg Splitt. Hrsg. von Daniel Langhans, Abensberg: Verlag Maria aktuell 1994, 104 S., DM 14,80.*

Als weiterentwickeltes Ergebnis eines Seminars des BKU (Bund Kath. Unternehmer) entstanden (24), wendet sich die Schrift an alle, »die 'irgend-

wie spüren', daß es weithin unwahr ist, was... Drewermann (D.) gegen die Kirche richtet«. Sie will ihnen helfen, »ihre Ahnung genauer (zu) fassen«, und sie instand setzen, als katholische Laien in dieser Frage mitzureden (16). Daher will sie versuchen, das Wesentliche in möglichst einfacher Form zu sagen (20). Das ist ihr, aufs Ganze gesehen, gelungen.

Daß D. auch Positives bietet oder zu positiven Reaktionen Anlaß gibt, wird nicht verschwiegen (5,23f); insbesondere, daß er »eine sehr feine, das Herz ansprechende Sprache« spricht (88) und Erfolg hat, weil er Herz und Gemüt anspricht und sich nicht scheut, von der »Seele« (und nicht nur von »psychischen Vorgängen«) zu reden (100).

Als abwegig wird zu Recht sein Anspruch charakterisiert, daß ihn nur kritisieren dürfe, wer alle seine Bücher vollständig gelesen habe (9.15). Seinen irrigen Lehren verfallen viele aufgrund von Gesetzen der Massenpsychologie (10.12). Auch manche katholische Theologen sind ihm gegenüber unkritisch oder »nur kritisch gegenüber unwesentlichen Punkten« (9).

Angesichts seiner Positionen muß man allerdings fragen, was »katholisch« für derartige Theologen noch bedeuten soll. Denn zutreffend wird festgestellt, daß D. den Rationalismus aus anderen Gründen ablehnt, als es Christen tun, und ihm in Wirklichkeit verhaftet bleibt (98f). Offenbarung vollzieht sich für ihn nur auf der Ebene der Psyche; historische Offenbarung durch das Wort, wie das Christentum sie bekennt, ist seiner Ansicht nach unmöglich (84f). In der Auseinandersetzung mit ihm geht es letztlich um die Frage nach dem personalen, der Welt gegenüber souveränen Schöpfergott (18), wie ihn der Glaube Israels in bewußtem Gegensatz zu den Göttermythen erkannt hat (43).

Eine besonders abartige Ansicht D.s wird hinsichtlich der Gutheit der Natur dokumentiert (53). Für ihn gehören »gut« und »böse« gleichermaßen dazu. So kann er Sympathie empfinden für die permanenten Blumenkriege der Azteken zur Gewinnung von Opfergefangenen; für ihr Weltbild, innerhalb dessen »der Tod nicht der Feind, sondern ein dienender Teil des Lebens« gewesen sei – »und der Krieg... eine ewige Einrichtung, damit das Leben ewige Dauer besitzen kann«. Demgegenüber ist die biblische Lehre von der Gutheit der Schöpfung eine theologische Aussage »wider den Augenschein«, die sich erst in eschatologischer Perspektive bewahrheitet (53f) – in der neuen Welt des ewigen Lebens, das etwas ganz anderes meint als die angebliche ewige Dauer des Lebens bei D.

So wenig Gott von der Natur, wie D. sie konzipiert, eindeutig unterschieden ist, so wenig er-